

Tom
und der Vogel
des Glücks

The background of the entire image is a deep blue sky filled with soft, white clouds. A bright, glowing sun is positioned in the center-right area, partially obscured by the word 'Vogel'. At the bottom of the image, the dark, silhouetted tops of trees are visible against the sky.





Tom und der Vogel des Glücks

Märchen-Musical für Kinder

Buch, Musik, Original französische Liedtexte: Phan Trat Quan

Deutsche Liedtexte: Tom Heilandt & Phan Trat Quan

Uraufgeführt am 9. Oktober 2004 im Studiotheater
in der Musikschule der Stadt Krefeld

Aufführungsdauer: 85 Minuten

Ausführende: Kinder ab 7 bis 14 Jahren

Anzahl der Musiknummer: 15 (1- bis 3-stimmig)

15 Szenen

5 Bühnenbilder

9 Hauptrollen

Gruppen: Die Toms, die Pams, die Vögel, die Wellen, Wolken

Die Autoren

Phan Trät Quan

wurde am 29. Dezember 1952 in Paris geboren. Er studierte in Aachen Gitarre und Tonsatz und leitet heute das Musiktheater der Musikschule der Stadt Krefeld.

Außer dem Musical „Tom und der Vogel des Glücks“, das 2004 entstand, komponierte er die Musicals: „Die Lolli-Maschine“ (1989), „Die kleine Hexe“ (1989), „Musik, Musik“ (1990), „Die Reise zum Saturn“ (1990), „Nur so“ (1992), „Die Odyssee“ (1992), „Peter Pan“ (1993), „Petit Diable“ (1995), „Tosca ‚68“ (1995), „Aus lauter Liebe“ (1997), „Si tu dances“ (1999), „Die Wassertänzer“ (2001), „Cantico Novo“ (2003)

Zur Zeit probt Phan Trät Quan mit dem Jugend- & Erwachsenen-Ensemble „Die Odyssee“.

Tom Heilandt

wurde am 30. Dezember 1961 in Oberhausen geboren. Er studierte Mathematik in Düsseldorf. Er arbeitet für die Vereinten Nationen in Genf und lebt in Frankreich. In London sah er 1978 als erstes Musical Jesus Christ Superstar und seitdem die meisten Erfolge und Misserfolge im Londoner Westend.

Für einige Jahre war er Mitarbeiter der Fachzeitschrift „Musicals“. Außer für „Tom und der Vogel des Glücks“ schrieb Tom Heilandt Liedtexte für die Musicals „Peter Pan“, „Petit Diable“, „Tosca ‚68“, „Aus lauter Liebe“, „Si tu dances“, „Die Wassertänzer“ und „Cantico Novo“. Darüberhinaus übersetzte er die Liedtexte von „Godspell“ und „The Girl and the Unicorn“.

Über das Stück

Die Geschichte von „**TOM UND DER VOGEL DES GLÜCKS**“ ist ein Märchen.

Es ist ein freundliches Märchen mit einem glücklichen Ende und es kommen darin keine bösen Wesen vor.

Dennoch ist die Geschichte manchmal etwas traurig.

Die Traurigkeit wird nicht immer von bösen Menschen verursacht.

Man kann selbst die Traurigkeit entstehen lassen.

Zum Beispiel, wenn man sich so sehr nach etwas sehnt, sich so sehr etwas wünscht und es doch nicht bekommt, kann es passieren, dass man sehr traurig wird.

Es geht um die Träume und die Sehnsucht eines Jungen.

Märchen haben fast immer ein Ursprungsort:

Märchen aus der Bretagne, provenzalische Märchen, Märchen aus Schottland, russische oder chinesische Märchen, Märchen aus Tausend und einer Nacht oder einfach Volksmärchen. Ein Ursprungsort dieses Märchen ist eben die Sehnsucht, insbesondere die Sehnsucht nach Freundschaft, die Sehnsucht, die beflügeln und glücklich machen aber auch zerstören und unglücklich machen kann.

Dieses Märchens hat auch einen anderen Ursprungsort: den Glauben.

Der Glaube daran, dass alles gut werden kann, dass es einen Weg, einen Ort gibt an dem alles wunderbar ist, und der Glaube daran, dass das Leben in all seinen Erscheinungsformen helfen wird, diesen Weg, diesen Ort zu finden.

Über das Musiktheater

Seit April 1989 ist „Tom und der Vogel des Glücks“ die 27. Produktion des Musiktheaters.

330 Aufführungen wurden bis heute öffentlich präsentiert.

480 Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben in den im Studio-Theater inszenierten Musicals mitgespielt.

Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten steht die Aufführung eines **von Kindern für Kinder** gespielten Musicals.

Die erste Probe von „Tom und der Vogel des Glücks“ fand am 13. Februar 2004 statt.

Zu den Mitwirkenden: ca. 2/3 der Mitwirkenden hat bereits in vorhergehenden Produktionen mitgespielt. Die anderen sind zum ersten Mal dabei. Manche singen, tanzen und spielen zum aller ersten Mal Theater.

Jeder, der sich anmeldet, wird angenommen, ohne bestimmte Voraussetzungen erfüllen zu müssen, außer dem Spaß an der Sache. Jeder Mitwirkende bekommt die Möglichkeit, „richtig“ Theater zu spielen, zu singen und zu tanzen. Um möglichst viel Rollen verteilen zu können, entstehen immer zwei vollständige und gleichwertige Besetzungen, die abwechselnd spielen. Die jeweils nicht spielende Besetzung spielt in den Ensemble-Szenen, so dass letztendlich alle Kinder bei allen Vorstellungen spielen.

Zu Musik und Technik: Die begleitende Musik wird von einem Musik-Computer-System gespielt. Mit Hilfe eines Computers, elektronischer Musikinstrumente und einer Beschallungs-Anlage wird ein Orchester simuliert. Auf der Bühne singen die Kinder zum Teil mit und zum Teil ohne Mikrofon. Bei einigen Liedern singt der Chor (alle Mitwirkenden, die gerade nicht auf der Bühne sind) hinter der Vorhänge. Jugendliche bedienen die Computer-, die Beschallungs- und die Licht-Anlage. Diese Aufgaben, insbesondere die Beschallung, gehören zu den schwierigsten. Bis zur zwanzig Tonquellen müssen live im richtigen Verhältnis abgemischt werden. Die Jugendlichen des technischen Teams haben keine Vorkenntnisse und lernen alles innerhalb der Aktivitäten des Musiktheaters.

Zum Bühnenbild: Bühnenbilder und Kulissen werden in der Musikschule angefertigt. An einem Nachmittag in der Woche wird das Theater zur Bühnenwerkstatt umfunktioniert.

Zu Kostümen und Masken: Alle Kostüme und Masken werden seit vielen Jahren ehrenamtlich von Christa Schweitzer entworfen und größtenteils auch von ihr genäht. Darüber hinaus helfen viele Eltern nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten mit.

Zur Betreuung der Kinder: Bei allen Proben und Aufführungen helfen Eltern, die Kinder zu betreuen. Ohne diese wertvolle Hilfe wäre die Arbeit mit einer so großen Kindergruppe nicht möglich.

Begegnung

Es war einmal ein kleiner Junge. Sein Name war Tom.

Er hieß Tom, weil sein Papa hieß Tom, sein Großvater hieß Tom und jeder in der Familie, der sich Tom nennen konnte.

Die anderen nannte man Pam.

So hieß also seine Mama Pam, seine Großmama, seine Schwester und alle, die nicht Tom hießen.

Aber unser Tom war kein Tom wie alle anderen. Vor allem mochte er keine Spinatsuppe.

Spinatsuppe war zwar das Leckerste für die ganze Familie, aber er mochte Spinat überhaupt nicht, was ihm einige übrigens ganz übel nahmen, vor allem die Pams, die für das Kochen zuständig waren.

Aber, dass er Spinat nicht mochte, war nicht ohne Grund.

Es war, weil er eines Tages in der Nähe des großen Waldes spazierte, nicht weit vom Dorf der Toms und der Pams. Den Kopf nach oben schaute er in den Himmel. Er sah die Vögel und die schönen Muster, die die Wolken am Himmel bildeten.

Sie sahen aus wie kleine Stücke gekräuselte Wolle, die hinter einander her rennen.

Tom dachte wirklich, dass diese kleinen Stücke gekräuselte Wolle Versteck spielen würden.

Er schaute, wie sie rannten, sich küssten und wie sie alle übereinander sprangen wie beim Bockspringen und wie sie lachten und schrieten.

Er wollte gern mit ihnen lachen und schreien und er streckte schon seine Arme, um sie zu rufen, als er plötzlich laute Schreie direkt an seinen Füßen hörte.

„Ouille, ouille, ouille! Tausend Nacktschnecken und Blumenkohl! Kannst du nicht gucken, wohin du läufst, hey du Plattfuß von Tom?“

Tom sprang auf, er hatte noch nie eine solche Stimme gehört.

Er dachte, dass es es einer Gemüse-Stimme ziemlich ähnelte.

Er hatte zwar noch nie gehört, dass ein Gemüse sprechen konnte. Aber irgendwie fand er, dass nur ein Gemüse so eine Stimme haben könne.

Was ihn aber am meisten erstaunte war, dass er von der Stimme Tom gerufen wurde und sogar Plattfuß von Tom.

„Ich!?! Plattfuß von Tom“ Plattfuß? Naja, meinerwegen, aber woher kennt dieses Ding meinen Namen?“

Tom wunderte sich sehr. Es stimmt zwar, dass die Hälfte der Leute hier sich Tom nannten aber Tom dachte nicht daran, weil für ihn war er Tom, obwohl alle anderen auch Tom hießen.

Sehr überrascht und fast verwundert begann Tom zu gucken, woher die Schreie kamen und sah einen ganz grünen Spinat, der sich schmerzverzerrt die halb kaputten Blätter rieb.

Tom erkannte plötzlich, dass er aus Versehen auf den armen Spinat getreten hatte.

An diesem Tag erfuhr Tom sehr sehr vieles.

Zuerst erfuhr Tom, dass der Spinat ein reisender Spinat war und dass sogar Amadou, Toms Freund, ein sehr weiser alter Mann, den Spinat schon lange kannte. Sehr überrascht war er, als Amadou und der Spinat ihm erzählten, dass der Spinat sich absichtlich zwischen seine Füße gestellt hatte. Es war, um Tom zu erschrecken und ihm beizubringen, nicht immer mit den Augen in den Himmel zu träumen.

Er sollte auch mal nach unten und neben sich schauen. Dann begannen sie, ihm zu erzählen, wie man mit den Vögeln sprechen und wie man ihr Freund werden kann. Vor allem rieten sie Tom, sehr geduldig zu sein und zu versuchen, den Vögeln zu gefallen. Er sollte für sie auf seiner Gitarre spielen. Er sollte nur einen Vogel aussuchen und dessen Freund werden und sich zunächst nicht um die anderen kümmern und dann ... und dann ...

Seit diesem Tag wollte Tom keinen Spinat mehr essen. Er befürchtete immer, einen reisenden Spinat, den ein ignoranter Gärtner einfach abgeschnitten hatte, in seinem Teller zu haben!

Also traute er sich nicht mehr, nur ein einziges Blatt Spinat zu essen. Das brachte den Spinat zwar sehr zum Lachen, aber zu Hause war es dann nicht immer lustig an den Spinat-Tagen!

Am weißen See

Nach der Begegnung mit dem Spinat ging Tom oft zum Ufer des weißen Sees, wo er eines Tages einen kleinen roten Vogel mit grünen Augen sah. So einen Vogel hatte er nie zuvor gesehen.

Tom hatte zwar versucht Amadou den Vogel zu beschreiben, aber jedes Mal lächelte Amadou und sagte, er würde diese Art Vogel gar nicht kennen.

Überhaupt hatte Tom diesen Vogel nur einmal gesehen, und sofort hatte er ihn gemocht.

Er blieb, um ihn anzuschauen bis der Vogel geräuschlos wegflog.

Fast jeden Tag ging Tom nun mit seiner Gitarre zum weißen See, genau dort hin, wo er einmal den kleinen roten Vogel mit den grünen Augen gesehen hatte. Er wartete, spielte Gitarre und hoffte mit seinem ganzen Herzen, den kleinen Vogel wiederzusehen.

Er sang mit seiner Gitarre und er sah viele Vögel aber nie den kleinen roten Vogel.

Dies dauerte Tage und Wochen, Tom sang und hoffte, jeden Tag ging er wieder nach Hause, jeden Tag etwas trauriger.

Eines Abends nach vielen Tagen, nach vielen Wochen, ohne je den kleinen Vogel gesehen zu haben, war er am Seeufer geblieben. Es war spät, ihm war kalt und seine kleinen Finger waren ganz gefroren und ganz müde, weil er so lang Gitarre gespielt hatte.

Tom begann zu weinen, wie er noch nie in seinem Leben geweint hatte.

Er fühlte sich ganz traurig und verlassen, und er glaubte, er würde den kleinen Vogel nie wieder sehen.

Er wusste nicht mehr, was er tun konnte.

Der Mond, ganz rund, leuchtete weiß auf dem armen verzweifelten Tom.

Alles war ruhig, nur das leise Schluchzen von Tom war zu hören.

Er hob seinen Kopf, rieb sich die Augen und sah im Licht des Mondscheins einen kleinen Vogel, der weg flog.

Der Mondschein blendete Tom, er konnte nur die Form des Vogels erahnen.

Für einen Moment schien der Vogel aufzuhören zu fliegen. Er drehte sich in der Luft um und Tom sah zwei kleine grüne Augen, die schnell verschwanden, während der kleine Vogel nur noch ein schwarzer Punkt im Himmel weit weg war.

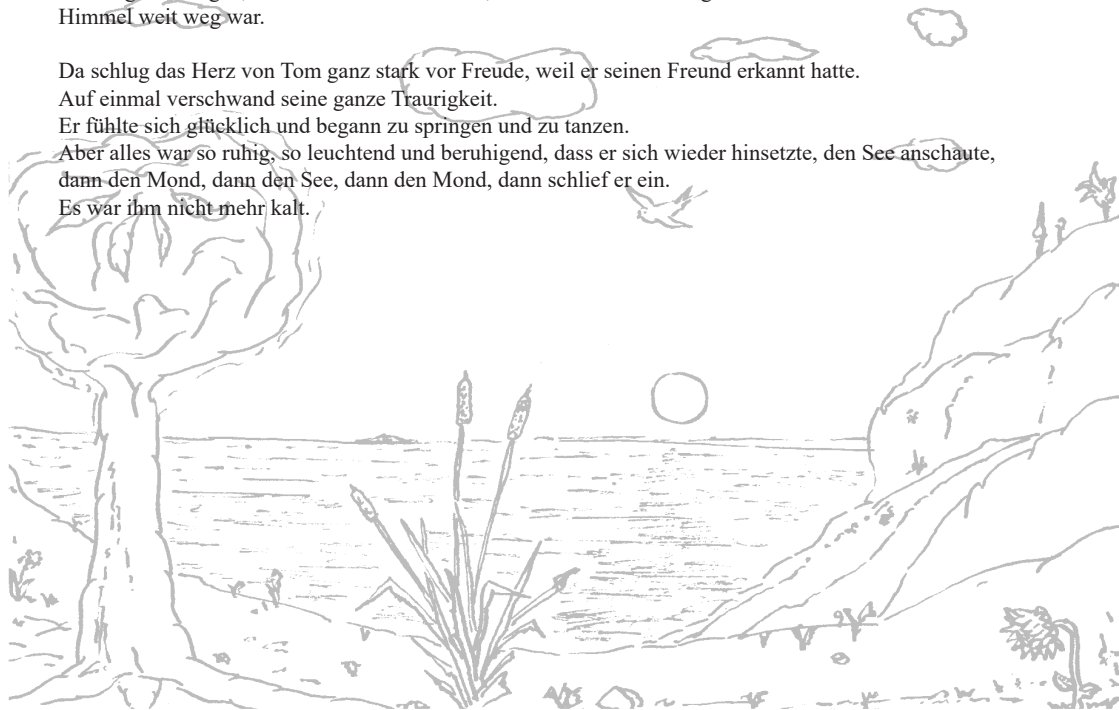
Da schlug das Herz von Tom ganz stark vor Freude, weil er seinen Freund erkannt hatte.

Auf einmal verschwand seine ganze Traurigkeit.

Er fühlte sich glücklich und begann zu springen und zu tanzen.

Aber alles war so ruhig, so leuchtend und beruhigend, dass er sich wieder hinsetzte, den See anschaute, dann den Mond, dann den See, dann den Mond, dann schlief er ein.

Es war ihm nicht mehr kalt.



Szenen

PROLOG

Irgendwo

Musik 1: FLIEG DAVON

Das Ensemble

1. SZENE: Die Toms und die Pams

Im Dorf der Toms und der Pams

Musik 2: TOMS UND PAMS

Toms und Pams

2. SZENE: Der Spinat

Ein Weg

Musik 3: MACHT DEN SPINAT
NICHT IMMER PLATT

Spinat, Steine

3. SZENE: Fest im Dorf

Festplatz im Dorf

Musik 4: FEST

Toms und Pams, Vögel

4. SZENE: Amadou

Ein Weg

Musik 5: ES IST GUT

Amadou, Steine, Äste,
Distel, Brennessel

5. SZENE: Dicke Luft bei den Toms und Pams

Bei Tom zu Hause

Musik 6: ISS DOCH ENDLICH DEN SPINAT

Die Familie

6. SZENE: Am Ufer des weißen See's

Am Ufer des weißen See's

Musik 7: AM SEE

Tom, Wellen

7. SZENE: Das Warten

Am Ufer des weißen See's

Musik 8: DIE LANGE NACHT

Wellen, Tom, Vogel des
Glücks

PAUSE

folge

8. SZENE: Sonne und Wolken

Am Ufer des weißen See's

Musik 9: DIE SONNE, DIE SONNE

Die Sonne, Wolken

9. SZENE: Der Vogel des Glücks

Am Ufer des weißen See's

Musik 10: ZEICHEN

Amadou, Tom

10. SZENE: Wieder zu Hause

Bei Tom zu Hause

Musik 11: COUP DE LUNE

Vater, Nachtwesen

11. SZENE: Der Traum

In Toms Traum

Musik 12: DER TRAUM

Alle

12. SZENE: Ein neuer Tag

Am Ufer des weißen See's

Musik 13: FEST (Reprise)

Vögel

13. SZENE: Der Flug zur Insel

Im Himmel

Musik 14: DER FLUG

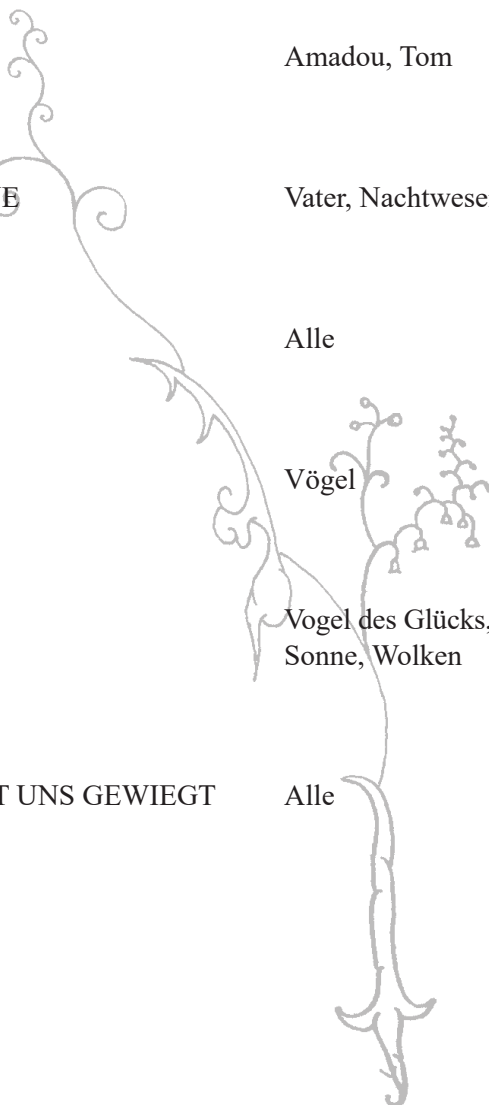
Vogel des Glücks, Tom, Vögel,
Sonne, Wolken

EPILOG

Irgendwo

Musik 15: DIE WELT HAT UNS GEWIEGT

Alle



Personen und

3 Solisten in „Flieg davon“

Die Toms

Tom
Vater
Großvater
Bruder
Onkel
Vetter

Die Pams

Mutter
Schwester
Tante
1. Kusine
2. Kusine

3 Solisten in „Fest“

Amadou

Die Steine

1 Einstein
2 Zweistein

Zusätzliche Steine in „Macht den Spinat nicht immer platt“

Spinat

Äste, Distel & Brennessel in „Es ist gut“

Ast
Distel
Brennessel

Wellen
Vögel
Der Vogel des Glücks
3 Solisten in „Die lange Nacht“

Nachtwesen in „Coup de lune“

Die Sonne
3 Wolken



Besetzung

ORIGINALPARTITUR

Flöte (große Flöte mit H-Fuß, Tin Whistle)

Oboe

Klarinette

English Horn

Fagott

Alt Saxophon

Posaune 1 und 2

Kazoo 1 bis 3

Akkordeon

Keyboard 1 und 2

Harfe

Gitarre 1 und 2 (Konzertgitarre, Banjo)

Percussion 1 und 2 (Drumset, Quinto, Conga, Tumba, Vibraphon)

Violinen 1 und 2

Viola

Violoncello

Kontrabass/E.Bass





